

Das neue Angebot: Lesen und Teilen – die Bibel in zugänglichen Texten

Exklusiv auf dieser Homepage – für Menschen, die diese Homepage nutzen – für Kolleginnen und Kollegen, denen ich auf Fortbildungen begegnet bin – für Fans, die ich mit meinen Erzählbeispielen und Methoden überzeugen und begeistern konnte:

Warum versuchen wir nicht einmal etwas Besonderes?, meinte mein Sohn, der diese Homepage pflegt. Ein Angebot, das es nur hier und nur für deine Besucher*innen gibt. Deine persönliche Bibel für alle, die gern so arbeiten wie du.

Warum nicht? Sie bestellen, wir drucken, extra für Sie. Und was? Eine Bibel für die Arbeit in Gruppen – ob privat oder in der Gemeinde oder auch in der Schule. Eine Bibel, die alles enthält, was Sie gern lesen und diskutieren möchten – authentisch, in einer schönen, neuen Sprache, die Augen öffnen mag – und mit dem Sicherheitsabstand, von dem ich immer „predige“.

Lesbar, verstehbar, dabei herausfordernd. Zum Selberdenken, zum Reden, zum Bekennen. Mit wunderbar stimmungsvollen und nachdenklichen Illustrationen von Svetlana Kilian.

Lesen und teilen – die Bibel in zugänglichen Texten

Evangelischer Glaube ist selbstbestimmter Glaube. Vor allem gehört – seit Martin Luther – dazu, dass Christ*innen selbst in der Bibel lesen. Sie machen sich selbst über das, was sie da lesen, Gedanken, am besten im Austausch mit anderen, die möglicherweise alles ganz anders sehen.

„Gottes Wort braucht keinen Vormund“, heißt programmatisch das neue Buch des bekannten Bibellehrers Horst Klaus Berg. Darin ermutigt er zum selbstbewussten Bibellesen, auch und gerade ohne Fachleute. Eines muss er dennoch zugeben: Es gilt, einige Hemmnisse auszuräumen, bevor man mit Freude und Erfolg an das eigenständige Lesen gehen kann. Dazu gibt es gut lesbare Sachbücher über die Bibel und auch verständliche Kommentare einzelner Bücher und Schriften.

Oder Sie greifen zur „Bibel in zugänglichen Texten“. Es handelt sich um ein Projekt, das zum eigenen, selbstverantworteten Gebrauch in Gruppen oder für den Unterricht maßgeschneidert ist. Was ist damit gemeint und was ist mit den Bibeltexten geschehen?

- ❖ Sie haben es mit einer *Auswahlbibel* zu tun: Nicht alle biblischen Texte sind berücksichtigt, wohl aber die, die in Kunst und Kultur, im Unterricht und im Gottesdienst eine Rolle spielen. Im Hauptteil des Bandes kommen die wichtigsten davon der Reihe nach zur Sprache, so wie sie auch in der Lutherbibel angeordnet sind. In einem Anhang finden sich noch weitere Texte, gewissermaßen als Reserve für diejenigen unter Ihnen, die noch mehr kennenlernen wollen, auch weniger Bekanntes.
- ❖ Sie finden die Texte einerseits *durchnummeriert* (zur raschen Auffindung in der Gruppe), andererseits *in größeren Einheiten* gruppiert. Diese Einheiten beginnen jeweils mit einer knappen *Einführung* in die Entstehungssituation und Eigenart der folgenden Texte.
- ❖ Die Texte selbst sind weder in Luther- noch in Gebrauchsdeutsch formuliert, sondern in einer *neuen Sprache*, die zwischen beidem steht: einerseits feierlich, andererseits gut verständlich. Es gibt keine freien Ausschmückungen wie in Nach- oder Neuerzählungen, wohl aber hier oder da einen Schuss *Lebendigkeit*.
- ❖ Und schließlich gibt es einen *gewissen Abstand* zu den alten, heiligen Texten, der beide – ihn und Sie – vor Vereinnahmung schützt.
 - Das Signal „Es wird erzählt“ weist darauf hin, dass Erzählungen stets Deutungen sind (und kein Videobeweis).
 - Die Perspektive – nicht „allwissend“ wird erzählt, sondern aus der Sicht der Betroffenen – ermöglicht es den Lesenden, selbst mitzugehen, mitzudenken und sich ihren Teil zu denken.

- Die Rede von Gottes Willen und Wirken hat stets einen Zeugen: Anstatt, dass ein anonymen Erzähler sagt: „Und Gott sprach zu Abraham“, sagt Abraham: „Gott hat zu mir gesprochen.“

Diese wenigen Eingriffe ermöglichen das, wozu Christ*innen von Anfang an (bzw. seit 500 Jahren) aufgerufen sind: selbst zu lesen, selbst zu reden, sich selbst ein Bild zu machen von der Grundurkunde ihres Glaubens.

In diesem Sinn: Fühlen Sie sich eingeladen. Legen Sie sich – neben Ihrer gewohnten Bibel – auch eine solche „Bibel in zugänglicher Sprache“ zu – für all die guten Gelegenheiten, mit anderen – Freunden in der Gemeinde, Schüler*innen im Unterricht, Kindern, Jugendlichen, Gruppen in der Gemeinde – über Gott, die Welt und den Glauben nachzudenken und zu kommunizieren. Es möge Frucht bringen.

Ihre Martina Steinkühler

Inhalt

Altes Testament

Geschichte

- A: Aus den Urgeschichten
- B: Aus den Erzelterngeschichten
- C: Aus den Mosegeschichten
- D: Aus dem Buch Josua
- E: Aus den Richtererzählungen
- F: Aus dem Buch Rut
- G: Aus den Königsgeschichten

Weisheit und Lieder

- H: Aus dem Buch Hiob
- I: Aus den Psalmen
- J: Aus dem Prediger Salomo
- K: Aus dem Hohelied

Propheten

- L: Geschichten von Elia
- M: Aus dem Buch des Jesaja
- N: Aus dem Buch des Jeremia
- O: Aus dem Buch des Hesekiel
- P: Aus dem Buch Daniel
- Q: Aus dem Buch Amos
- R: Aus dem Buch Micha
- S: Aus dem Buch Jona

Neues Testament

Geschichte

- T: Aus dem Markusevangelium
- U: Aus dem Matthäusevangelium
- V: Aus dem Lukasevangelium
- W: Aus dem Johannesevangelium
- X: Aus der Apostelgeschichte

Briefe

- Y: Aus den Briefen

Zukunft

- Z: Aus dem Buch der Offenbarung

Anhang

- Vermischte Erzählungen
- Wörterklärungen
- Nachwort: Bibelverständnis
und Konzept dieser Ausgabe

Leseprobe (aus dem Anhang)

Zwei mutige Frauen gegen den Pharao (2 Mose 1,15-22)

Zu den Erzählungen rund um Moses Geburt und Rettung gehört eine kleine Notiz, die es in sich hat. Sie ist sozusagen die Mutter allen Protestes gegen Gewalt. – Erinnern wir uns an das Todesgebot des Pharao, der befohlen hat, neugeborene Kinder zu töten. Lesen wir von zwei tapferen Frauen, deren Berufung es war, dem Leben zu dienen.

Nr. 319: Schifra und Pua sagen „nein“

Als der neue Pharao, der König von Ägypten, sah, dass das Volk Israel in Ägypten groß und stark geworden war und dass sie Leute waren, denen alles glückte, da fürchtete er sich und sprach: „Sie werden uns aus unserem eigenen Land verdrängen. Es wird Zeit: Das Volk Israel darf nicht mehr wachsen.“ Und so erging sein Befehl: „Jeder Sohn, der Israel geboren wird, muss sterben.“ Und er befahl: „Tötet sie, sobald sie ans Licht kommen.“

Es gab aber zwei Frauen im Volk Israel, die waren Hebammen. Sie halfen den Müttern ihres Volkes bei der Geburt. Sie hießen Schifra und Pua. Als nun Schifra und Pua den Befehl des Pharao hörten, sagten sie in ihren Herzen: „Nein. Das darf nicht sein. Der Höchste will das Leben, nicht den Tod.“ Und sie taten nicht, was der Pharao sagte. Sie waren Gott gehorsam.



Der Pharao erfuhr, dass immer noch Jungen geboren wurden im Volk Israel. Und er ließ Schifra und Pua zu sich bringen. „Ihr kennt meinen Befehl?“, fragte er. „Ja, Herr“, sagten Schifra und Pua. „Und?“, fragte der Pharao. „Warum tötet ihr nicht die neugeborenen Söhne Israels? Sie sind doch in

eurer Hand.“

„Nein, Herr“, sagten Schifra und Pua. „Sondern: Immer wenn wir kommen, um bei der Geburt zu helfen, ist das Kind schon geboren. Dann liegt es sicher in den Armen seines Vaters.“

Es wird erzählt, dass Gott sie stärkte und ihnen Glück schenkte für ihren Gehorsam. Der Pharao aber befahl seinen Soldaten: Jeden Sohn, der in Israels Häusern nach Milch schreit, den werft in den Nil.“ (*Wie Mose dennoch überlebte, das ist die Geschichte von dem Korb und der Tochter des Pharao.*)